

DEINSTein

AUSGABE 8

„Eine (verdammt komische) Zombieapokalypse“
und weitere Storys



Lehrer*innen-Shipping &
Lehrer*innen-Ranking



Interview mit unserem
Teaching Assistant Jesse

Yummy!
Leckere Rezepte aus
verschiedenen Ländern

Preis
1 €

und Vieles mehr ...

Mai 2022



Die Redaktion stellt sich vor



Sophie
Peek

Annie
Weiler

Frieda
Barg

Anastasia
Raisch



Greta
Barg



Deinstein Team

Houda
Chenouf



Janne
Grote



Vorwort :

Aloha! We're back :)
Coronabedingt ist es nun tatsächlich schon zwei Jahre her, dass wir die letzte Ausgabe unserer AES-Schülerzeitung herausgegeben haben. Deshalb hat sich die Deinstein-Redaktion besonders viel Mühe gegeben, viele spannende Geschichten und interessante Artikel für euch zu schreiben.

Viel Spaß beim Lesen!

Frau Schlimme

Lenia
Weiler



Luisa
Cuntz



Inhalt Ausgabe 8



- Das kleine Eichhörnchen ist verwirrt.....S. 4
- Eine (verdammt komische) Zombieapokalypse - Teil 1.....S. 5
- Die beliebtesten Videospiele der AES-Schüler*innen.....S. 6
- Die Mammutjagd.....S. 7
- Animal Crossing.....S.8
- Filmempfehlungen.....S.10
- Schulgeist.....S.11
- Wünsche.....S.12
- ...Derweil auf Tinderfisch.....S.13
- Pferdesteckbriefe.....S.14
- Spendenlauf der 5G2.....S.15
- Interview mit unserem Teaching Assistant Jesse Boyd.....S.16
- Social Media.....S.17
- Steckbriefe der Deinstein-Redaktion.....S.17
- Ideen in Bewegung: Eröffnung der Ideen-Expo.....S.18
- Rezepte.....S.20
- Lehrer*innen-Shipping.....S.22
- Geschichten des Krieges.....S.23
- Lehrer*innen-Ranking.....S.26
- Fotoseite.....Rückseite



DAS KLEINE EICHHÖRNCHEN IST VERWIRRT

An einem sonnigen Sommertag waren fünf kleine Eichhörnchen in ihrem warmen, kuscheligen Nest. Das kleine Eichhörnchen kletterte aus dem Nest, das im Baum lag, herunter, um die Wiese zu erkunden. Dies tat es jeden Tag und mit jedem Tag wurde es ein bisschen schlauer. Mit der Zeit gewöhnte es sich an die Natur und fand schnell neue Freunde. Einen neuen BESTEN Freund hatte es auch schon, nämlich Max Maulwurf. Die beiden spielten jeden Tag miteinander und erkundeten gemeinsam die große, spannende Welt. Sie fanden heraus, dass es am Ende des Sommers immer kälter wurde und die Blätter sich verfärbten. Als nach einigen Tagen alle Blätter auf dem Boden lagen, machte sich das kleine Eichhörnchen mit seinem Freund Sorgen. Sie befürchteten, dass die Welt bald untergeht und es bald keine Nester mehr geben wird. Da alle Blätter kunterbunt auf dem Boden lagen, kam das kleine Eichhörnchen auf die Idee, die Blätter mit einem Faden einzeln an den Baum zu hängen. Dies tat es mit Max Maulwurf natürlich auch. Sie nahmen viele Fäden und hängten jedes einzelne Blatt wieder am Baum auf. Da kam ein Freund der beiden, es war Gustav Igel. Er fragte sie verwirrt: „Hey ihr beiden, was macht ihr mit den Blättern da oben?“ Die zwei antworteten lachend: „Siehst du es nicht? Wir hängen die Blätter an den Baum, weil er sie alle verloren hat!“ „Sie sind alle so bunt und liegen auf dem Boden, weil wir jetzt Herbst haben“, sagte der Igel. „HERBST?“ fragten die beiden unwissend. „Herbst ist eine Jahreszeit von vier, hier bereitet sich die Natur auf den Winter vor, d.h hier werden die Blätter bunt und fallen auf den Boden und irgendwann im Winter schneit es und es liegt dann überall weißer Puder auf dem Boden“, sagte der Igel. Nun verstanden die beiden und lachten. Nun waren alle aufgeklärt und genossen den Herbst mit den wunderschönen bunten Farben.

Houda Chenouf, 7G1





Eine (verdammt komische) Zombieapokalypse - Teil 1

„Wir haben es geschafft“, sagte ein kleiner, spindeldürrer Mann. Er hielt ein kleines Glas in der Hand. „Holt ihn her!!!“ Eine Person wurde ihn einem Rollstuhl in die Halle gefahren. Der Mann hatte eine kleine Spritze in der Hand und zack war die Spritze im Arm des Mannes drin. Er brüllte, als würde ihm der Kopf abgehackt werden, die Haut des Mannes wurde grünlich und er hörte sich so an, als würde er versuchen, den Weltrekord im Langrülpsen zu gewinnen (nun ja, er wurde ein ZOMBIE!!). Er löste sich von den Fesseln und biss einen Mitarbeiter in den Arm, der sich kurz darauf ebenfalls verwandelte... Und so ging es weiter... weiter... und weiter. BUM BUM BUM. Davon wurde der 14-jährige Lukas geweckt. War das seine fette Katze, die zu dumm war, um die Katzenklappe zu benutzen, dachte Lukas. Er trottete zum Fenster und es war ein... Mensch. Nein, so sah die Gestalt nicht aus. Es war eher eine Mischung aus Kröte und Mensch. Sie war grün und trug zerfetzte Kleidung. Lukas schnappte sich seinen Baseballschläger (ich weiß, das mit dem Baseballschläger ist das größte Klischee), ging die Treppe runter und öffnete die Tür. Lukas guckte den Zombie an, und der Zombie guckte ihn an. Lukas holte aus und schlug den Zombie zu Boden. Er blieb liegen und rührte sich nicht. „TAKEDOWN BABY !!!!“ schrie Lukas, der ein leidenschaftlicher Baseballspieler war. Eine Stunde später, als Lukas die Nachrichten hörte, sagte die Nachrichtensprecherin: „Am Montag sind in einem geheimen Forschungslabor monsterähnliche Kreaturen ausgebrochen, so erzählte ein Zeuge, der am Tatort einen Sparziergang gemacht haben soll. Diese Monster aus dem Labor waren angst-einflößend, aber auch so dumm wie ein betrunkenes Eichhörnchen...“, erzählte der Zeuge. Lukas war geschockt. Also war das Ding, das Lukas niedergeschlagen hatte, vielleicht eines der Monster, von denen der Mann im Fernsehen erzählt hatte. Genau in den Moment, in dem Lukas nachdachte, hörte er von Weitem ein Schreien und ein Knurren, und da wusste Lukas, dass die Monster kamen ...

Fortsetzung folgt...

Janne Grote, 5G1





Die beliebtesten Videospiele unter den AES-Schüler*innen



Platz 13: Battlefield 2 (First Person Shooter)

Platz 12: League of Legends (Fantasyspiel)

Platz 11: CS:GO Counterstrike Global Offensive
(First Person Shooter)

Platz 10: Mariokart 8 (Rennspiel)

Platz 9: Rocket League (Fantasyspiel)

Platz 8: Snake

Platz 7: Forza Horizon (Open-World-Rennspiel)

Platz 6: GTA V (Open-World-Actionspiel)

Platz 5: Call of Duty (First Person Shooter)

Platz 4: Genshin Impact (Abenteuer Fantasy)

Platz 3: Roblox (Abenteuer)

Platz 2: Fortnite (Battle Royal Survival)

Platz 1: Minecraft (Open-World-Abenteuer)

Janne Grote, 5G1

Witze für Zwischendurch

Was ist der gefährlichste Tag für ein Uboot? - Tag der offenen Tür

Fritzchens abgenutzter Radiergummi fällt runter, als der Lehrer fragt: „Was würdet ihr auf meinen Grabstein schreiben?“ In dem Moment findet Fritzchen sein Radiergummi und ruft: „Da liegt ja der kleine Dreckskerl!“

Wenn ein Yogalehrer seine Beine senkrecht nach oben streckt und dabei furzt, welche Yogafigur stellt er dar? - Eine Duftkerze

Fritzchen kommt zur Mama und sagt: „Mama, ich hab Magenschmerzen.“ Sagt die Mama: „Ja, das kommt, weil du nichts im Magen hast.“ „Oh“, sagt Fritzchen, „jetzt weiß ich, warum der Lehrer immer Kopfschmerzen hat.“

Greta Barg, 6G3



Rätsel für Zwischendurch: Finde 10 Unterschiede



Anastasia Raisch, Luisa Cuntz, Greta Barg, 6G3

Die Mammutjagd



Gestern ist es passiert. Eine Sensation! Wir haben ein Mammut erlegt. Es begann damit, dass wir feststellten: Es gab kein Fleisch mehr.

Sofort trommelten wir alle Jäger und Jägerinnen zusammen, unter ihnen war auch Mammuta, die später noch eine große Rolle spielt. Wir haben lange nach einem Tier gesucht. Nach langer Suche fanden wir eins. Es war riesig. Wir sind mit lauten Gebrüll aus unseren Verstecken gesprungen. Mammuta trieb es mit Speeren und Steinen genau auf die Schlucht zu. Mammuta hatte noch eine großartige Idee. Wir sollten die Steppe anzünden, damit der Mammutbulle in keine Richtung entkommen konnte. Als der Bulle in die Falle tappte, sprangen die Jäger hinter dem Felsen hervor und warfen ihre Speere. Der Todesstoß gelang Mammuta, die von hinten angestürmt kam. Ihr Speer steckt noch. Jetzt haben wir genug Nahrung für den Winter.

Annie Weiler, 5G2



Animal Crossing

ERIK

Tierart: Hirsch

Geburtstag: 27. Juli

Persönlichkeit: Schlafmütze

Geschlecht: männlich

Floskel: „hirsch!“

Fotospruch: „Morgenstund hat Müsli im Mund.“



FATIMA

Tierart: Hirsch

Geburtstag: 26. März

Persönlichkeit: ausgeglichen

Geschlecht: weiblich

Floskel: „Bimbam“

Fotospruch: „Aller Anfang ist entweder schwer oder leicht.“

SOPHIE

Tierart: Katze

Geburtstag: 27. Februar

Persönlichkeit: schwungvoll

Geschlecht: Katze

Floskel: „Flöt ab, Dummerchen“

Fotospruch: „Miezen haben von Natur aus Starpotenzial.“





HUSCHKE

Tierart: Eichhörnchen

Geburtstag: 29. September

Persönlichkeit: selbstzufrieden

Geschlecht: männlich

Floskel: „huschhusch“

Fotospruch: „Tanze jeden Tanz, als wäre er dein letzter.“

GUNNAR

Tierart: Katze

Geburtstag: 1. Oktober

Persönlichkeit: selbstzufrieden

Geschlecht: männlich

Floskel: „weeße“

Fotospruch: „Besser Nervensäge sein als kein Charakter.“



WOLFGANG

Tierart: Wolf

Geburtstag: 6. Dezember

Persönlichkeit: selbstzufrieden

Geschlecht: Männlich

Floskel: „ahuuu“

Fotospruch: „Im Grunde sind wir doch alle nur Schafe in Wolfspelzen...“



Filmempfehlungen

Hi, mein Name ist Janne und heute möchte ich euch Filme empfehlen, die meiner Meinung nach die besten Filme sind, die ich je geguckt habe. LOS GEHT'S ...

Platz 6: „Men in Black - Teil 1“ (FSK 12) Der Film ist humorvoll und bietet Action.

Platz 5: „Der Hobbit - Teil 1,2,3“ (FSK 12) Es ist ein wunderbarer Film, er zeigt wundervolle Landschaften und Action wie in keinem anderen Film.

Platz 4: „Indiana Jones“ (FSK 16) Dies ist ein schon etwas älterer Abenteuerfilm, der aber trotzdem immer noch beeindruckt.



Platz 3: „The Greatest Showman“ (FSK 6) Hierbei handelt es sich um ein Musical mit „Wolverine“- Star Hugh Jackman.

Platz 2: „Kings of the Hill“ (FSK 0) Dies ist eine Komödie mit Adam Sandler, die mich auch beim hundertsten Mal immer noch zum Lachen bringt.

Platz 1: „Jurassic Park“ (FSK 12) Dieser Film ist eine schöne „Dino-Action“ und bietet großartige Effekte (was die Dinos angeht).

Janne Grote, 5G1

Witze für Zwischendurch

Geht eine Katze ins Fitnessstudio; fragt die Trainerin: „Was machst du dein hier?“ „Mein Frauchen hat mir erzählt, dass man sich hier einen prima Muskelkater holen kann.“

Wie nennt man ein helles Mammut? – Hellmut.

Lehrer: „Existiert Gott?“ Schüler: „Ja.“ Lehrer: „Kannst du ihn sehen?“ Schüler: „Nein.“
Lehrer: „Kannst du ihn anfassen?“ Schüler: „Nein.“ Lehrer: „Dann existiert er nicht.“ Schüler:
„Haben sie ein Gehirn, das sie anfassen und sehen können?“ Lehrer: „Nein.“ Schüler: „Dann existiert es auch nicht.“

Womit backen Schlümpfe? – Garga-Mehl

Greta Barg, 6G3



Schulgeist

Hallo, mein Name ist Lenia und ich möchte euch eine Geschichte erzählen. Sie handelt von mir und meinen Freunden. Aber mal ganz von vorne:

An einem Donnerstag durften wir in der Schule übernachten. Unsere Klassenlehrerin ist die beste und hat uns das erlaubt. An dem Abend war es schon früh dunkel und meine Freundinnen und ich wollten noch mal kurz nach draußen. Erst war es auch voll cool und witzig, aber das änderte sich schnell. Houda ist vorgefallen, also zum Klettergerüst. Dann hat sie laut geschrien und ist ängstlich zurückgekommen. „Da...da, da war ein Geist.“ Leslie hat gelacht und gemeint: „Super Witz, Houda, ich habe es dir echt kurz geglaubt.“ Doch Houda war ganz ernst und hat nicht gelacht. Sie hat am

ganzen Körper gezittert. Ich habe sofort gemerkt, dass sie es ernst meinte. Houda stotterte: „Hin...hinterm Baum.“ Ich ging vorsichtig zum Klettergerüst, aber ich habe nichts gesehen. „Du hast dich nur getäuscht“, wollte ich gerade rufen, da hörte ich ein lautes Rufen: „Haut ab aus meiner Schule, nachts gehört sie mir.“ Ich schrie auf und rannte so schnell ich konnte zurück zu Leslie, Houda und Samira. Houda stand immer noch mit zitternden Beinen neben Leslie und Samira.

„Hast du den Geist auch gesehen“, fragte Samira leise. Ich schüttelte den Kopf: „Ne, aber gehört.“ Houda nickte: „Siehst

du, ich habe mich nicht getäuscht.“ „Das muss noch gar nichts heißen“, meinte Leslie und zeigte auf den Mond, der langsam aufging. „Es ist dunkel und dann sieht und hört man schon manchmal Gespenster.“ Auf einmal erklang ein lautes Heulen und alle Mädchen schreckten zusammen. „Da“, quiekte Samira, „ein Geist.“ Und

wirklich, da war ein weißes Etwas. Samira, Houda und ich wollten gerade wegrennen, da rief Leslie: „Hey, Jungs ertappt.“ Wir drei guckten Leslie erstaunt an, doch sie ging entschlossen auf das wei-



ße Bettlaken zu. Tatsächlich, es war ein Bettlaken und KEIN Geist. Houda lachte: „So ein lächerlicher Streich und wir sind drauf reingefallen.“ Die Jungs nahmen das Bettlaken ab und einer kroch sogar mit einem Lautsprecher aus dem Gebüsch. „Reingefallen“, sagte Leander. In dem Moment erklang erneut ein ohrenbeteubendes Heulen. Leslie stemmte die Hände in ihre Hüften, doch die Jungs waren selber erschrocken. „Das waren wir nicht!“, sagten sie ängstlich. Samira guckte sich vorsichtig um und hinter ihr, neben der Mensa, flog ein durchsichtiger Schleier. Alle schrien auf und rannten so schnell sie konnten hinein ins Gebäude und hoch in den Klassenraum. Also, die Frage ob es ein Schulgespenst an der Albert-Einstein-Schule gibt, ist immer noch nicht geklärt. Aber ich denke, dass es wirklich eins gibt. Egal, ob es ein Eichhörnchen oder der tote Albert Einstein selber war. Irgendwas lebt hier nachts.

Lenia Weiler 7G1





Wünsche

Lotte zog ihren Zopf zurecht und betrachtete sich im Spiegel. „Passt“, seufzte sie und hob ihren Turnbeutel an. „Hm, warum ist der denn so schwer?“ Lotte zog den Beutel auf, doch konnte nichts Ungewöhnliches entdecken. „Egal“, meinte Lotte. „Bist du fertig?“, fragte Lottes Mutter Katrin. Lotte nickte und setzte sich ihren Turnbeutel auf. Wieder bemerkte sie, dass der Turnbeutel schwerer war als sonst, aber sie ließ sich nichts anmerken.

Lotte und Katrin saßen im Auto und fuhren Richtung Tanzschule Gandersheim.

Lotte drückte die Autotür zu und winkte ihrer Mutter noch einmal zum Abschied zu. Dann fuhr Katrin mit dem Auto weiter.

Lotte ging auf den Eingang der Tanzschule zu und öffnete die Tür. Ein frischer Duft kam ihr entgegen. Eine Mischung aus Desinfektionsmittel und Erdbeeren. Sie atmete tief ein und trat in die Vorhalle. „Hi Lotte“, sagte eine junge Dame hinter einem Tresen. Lotte nickte ihr zu: „Guten Morgen Sonja.“ Dann ging Lotte weiter zu den Umkleiden der Mädchen. Sie stellte ihren schweren Turnbeutel auf die Umkleidebank. Sie öffnete ihren Turnbeutel und kniff die Augen zusammen, doch dann schüttelte sie ihren Kopf und griff in den Turnbeutel. Lotte zog eine rosa Strumpfhose heraus.

Nachdem Lotte sich fertig angezogen hatte, packte sie ihren Turnbeutel in einen Spind. Dabei überkam sie ein unwohles Gefühl. Lotte schüttelte es jedoch ab und ging in den Tanzsaal.

„Lotte, du kommst ja auch noch“, meinte Madame Bardou, die Balletlehrerin von Lotte. Lotte setzte sich in den Begrüßungskreis.

Nachdem sich alle begrüßt und aufgewärmt hatten, begannen sie mit den Übungen. „Erste

Position, zweite Position, dritte Position und vierte Position. STEH!!!“, gab Madame Bardou Anweisungen. Lotte liebte Ballet, sie tanzte seit sie klein war. Doch sie konnte leider nicht so gut das Gleichgewicht halten. Das regte sie furchterlich auf.

„Jetzt machen wir Pirouetten“, meinte die Tanzlehrerin und befahl, die Mädchen sollten sich in einer Reihe aufstellen. Lotte wurde ganz flau im Magen. „Ähm... Madame Bardou, darf ich kurz auf die Toilette?!“, sagte Lotte mit schlechtem Gewissen. Madame Bardou nickte: „Na gut, aber beeile dich.“ Lotte nickte und verschwand durch die Tür. Sie huschte an den Toiletten vorbei zu den Umkleiden. Dort schloss sie ihren Spind auf und erstarrte.

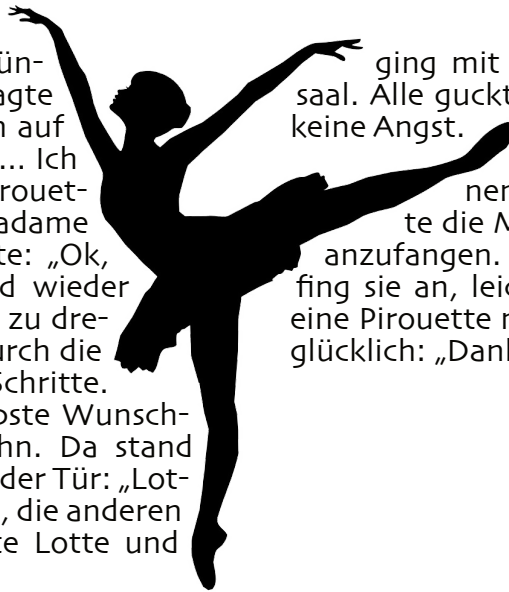


In dem Spind saß ein kleiner grüner Zwerg, der gerade Lottes Pausenbrot auffutterte. Der Zwerg war genauso erschrocken wie Lotte. Beide standen nur da und starrten sich an. „Wer, wer bist du?“, fand Lotte als erstes die Sprache wieder. „Und was machst du in meinem Spind?“ Der Zwerg steckte Lottes Brot zurück in ihre Brotbox: „Ich bin ein Birnenbold und ich kann Wünsche erfüllen.“ Lotte horchte auf: „Du kannst Wünsche erfüllen?!“ Der Birnenbold nickte: „Stimmt genau.“ Lotte freute sich riesig: „Super... Ähm... wie heißt du eigentlich?“ Der Birnenbold lächelte und kletterte auf Lottes Tasche herum: „Ich habe keinen Namen, aber du kannst mir einen geben.“ Lotte hüpfte hin und her: „Au ja, ich nenne dich Wünschi, oder ne, Wüschchen? Nein, auch nicht, ah ich hab's. Ich nenne dich Wunschbirne.“

Der Birnenbold nickte: „Ja, das ist gut, ich bin ab sofort Wunschbirne.“ „Also“, meinte Lotte, „als erstes wünsche ich mir, dass mein Brot wieder vollständig ist. Und dann...“ „Stopp“, unterbrach sie der Birnenbold, „nicht so viel auf einmal.“ Er öffnete die Brotbox und siehe da, das Brot war wieder ganz. Lotte riss die Arme hoch: „Juhu, es hat geklappt, jetzt möch-



te ich mir aber noch was wünschen.“ „Und das wäre?“, fragte Wunschbirne. Lotte setzte sich auf eine der Umkleidebänke: „Also... Ich wünsche mir, dass ich super Pirouetten drehen kann, so gut wie Madame Bardou.“ Der Birnenbold nickte: „Ok, schon geschehen.“ Lotte stand wieder auf und fing an, eine Pirouette zu drehen. Es klappte, sie wirbelte durch die Umkleide. Plötzlich hörte sie Schritte. Lotte rannte zum Spind, schupste Wunschbirne hinein und verschloss ihn. Da stand auch schon Madame Bardou in der Tür: „Lotte, fille. Was machst du. Komm, die anderen warten schon.“ „Pardon“, sagte Lotte und



ging mit Madame Bardou in den Tanzsaal. Alle guckten auf Lotte, doch Lotte hatte keine Angst. Sie wusste, dass sie das schafft, mit der Hilfe vom Birnenbold. Die Ballettlehrerin machte die Musik an und forderte Lotte auf anzufangen. Lotte atmete ein und aus. Dann fing sie an, leichtfüßig zu tanzen und drehte eine Pirouette nach der anderen. Sie war überglücklich: „Danke, Birnenbold.“

Lenia Weiler, 7G1

... DERWEIL AUF TINDERFISCH: SPONGBELLA SCHWAMMKOPF - ZUM VERLIEBEN



ALSO, ICH BIN SEIT EINIGEN JAHREN WIEDER SINGLE, DA MEIN EX-FREUND PATRICK STAR DEN FALSCHEN LIPPENSTIFT GEKAUFT HAT.

(DAS GEHT JA WOHL GAR NICHT) DESHALB SUCH ICH GRAD AUF TINDER-

FISCH EINEN NEUEN. ICH FINDE SEIT JAHREN KEINEN MEHR,

DA DIE

FISCHKÖPFE MEINEN, DASS ICH ZU ARROGANT BIN....WAS

NICHT STIMMT! ICH BIN SO FRESH WIE EINE GURKE.

ICH BIN 29, UND MEINE HOBBYS SIND FLÖTE MIT MEINER

NASE ZU SPIELEN UND STEPPTANZ. ALSO, WENN

DU MICH AUCH SO FRESH FINDEST, DANN SPRICH

MICH AN , HAB KEINE ANGST ;)

Houda Chenouf, 7G1





Pferdesteckbriefe

ARABER

Verwendung: Sport-, Reit-, Nutzpferd

Ursprung: zentralarabisches Hochland

Verbreitung: weltweit

Stockmaß: 148 bis 155 cm

Farben: alle Farben

Charakter: Der temperamentvolle „Araber“ hat einen menschenbezogenen und freundlichen Charakter mit ausgeprägtem Adel.

Aussehen: Der leichtfüßig und tänzerisch wirkende „Araber“ ist das edelste aller Vollblutpferde. Er ist ein mittelgroßes, feingliedriges Pferd mit wachen und großen Augen. Die Ohren sind klein und sichelförmig. Die Nüstern sind groß, aber das Maul ist kurz. Der leicht geschwungene Hals ist rund und der Rücken ist kurz, mit einem hoch angesetzten Schweif.



NORWEGISCHES FJORTPFERD

Verwendung: Last-, Zug-, Reitpferd

Ursprung: Norwegen

Weitere Namen: Norweger, Fjordinger, Fjordpferd

Verbreitung: gering

Stockmaß: 145 bis 150 cm

Farben: Falben

Charakter: Ein „Norweger“ wirkt immer freundlich und ruhig. Er zeigt Gelassenheit und Stärke bei einem interessierten Gesichtsausdruck.

Aussehen: Das gut proportionierte, kräftige „Fjordpferd“ gibt es ausschließlich in verschiedenen Falbtönen mit Aalstrich. Es trägt Merkmale alter Pferderassen, die stark an osteuropäische und asiatische Wildpferde erinnern.



MUSTANG

Verwendung: Reit-, Rennpferd

Ursprung: USA

Weitere Namen: Bronco

Verbreitung: groß

Stockmaß: 140 bis 150 cm

Farben: alle Farben



Charakter: Die „Mustangs“ Amerikas sind extrem ausdauernde Pferde, widerstandsfähig, zäh, misstrauisch, aufgeweckt und vorsichtig.

Aussehen: Das Aussehen des „Mustangs“ variiert sehr stark, kein Wunder, er ist ja auch nicht den Zwängen der Leistungszucht ausgesetzt. Allen „Mustangs“ eigen sind der kräftige Körperbau, die starken und gesunden Beine sowie die unglaublich harten Hufe.

Lenia Weiler, 7G1

Spendenlauf der 5G2

Am 11.3.2022 lief die Erlebnisklasse 5G2 einen Spendenlauf für die Ukraine. Hierbei sind 1123€ zusammengekommen. Was für eine Summe! Wir können uns sehr freuen, wie sehr manche Menschen den Geflüchteten aus der Ukraine helfen. Wie ist es dazu gekommen?! Da die Erlebnisklasse viel Sport macht, kamen die Klassenlehrkräfte Frau Kollmeyer und Herr Brandauer auf die Idee, einen Spendenlauf zu veranstalten. Die Kinder sahen sich nach Spender*innen um, z.B. Freunde, Familie oder Nachbarn. Pro Runde wurde dann von der Person ein ausgemachter Betrag gespendet. Hier gab es ganz unterschiedliche Summen, mal höhere, aber auch ganz kleine. An einem Freitag war es so weit. Die Schüler*innen versammelten sich mit Sportsachen auf dem Sportplatz. Dann ging es auch schon los. Alle Kinder liefen in ihrem eigenem Tempo die neue Tartanbahn entlang. Mal in kleinen Grüppchen, aber auch alleine. Und das alles mit einem großartigen Ergebnis: Die ganze Klasse ist zusammen in einer Stunde 487 Runden gelaufen. Das sind 191 Kilometer. Ein Schüler schaffte sogar allein 22 Runden.



Annie Weiler, 5G2



Interview mit unserem Teaching Assistant Jesse Boyd

Wir durften mit dem netten Jesse Boyd ein Interview führen. Wenn ihr ihn noch nicht kennt: Jesse Boyd ist ein Teaching Assistant (Fremd-sprachen-Assistent), er unterstützt die Englischlehrer.

Er ist 28 Jahre alt und kommt aus Virginia, Amerika. Sein Lieblingsgericht ist Döner. In seiner Freizeit „zockt“ er gern, schaut Filme oder besucht Museen. Im Gespräch erzählte er uns, dass er schon 2015 für ein Auslandsstudium nach Deutsch-

schland gereist ist. Aber was hat Jesse dazu bewogen, in diesem Schuljahr als Teaching Assistant zurückzukehren? Ganz einfach: Der Job gibt ihm die Möglichkeit, sein Deutsch zu vertiefen sowie das Land und die Menschen besser kennenzulernen. Später könnte er somit Deutsch als Fremdsprache in Amerika unterrichten.

Und wie gefällt Jesse die AES? Er fühlt sich wohl, da unsere Schule einer amerikanischen High School ähnelt. Somit ist es ihm auch nicht schwergefallen, sich hier schnell zurechtzufinden. Außerdem ist das Lehrerkollegium sehr freundlich und die Schüler*innen reagieren positiv auf ihn. Hat Jesse eigentlich eine Lieblingsklasse? Ja, hat er, nämlich die 5G4, weil die Kids „irgendwie lieb sind“ Wir bedanken uns bei Jesse, dass er sich Zeit genommen hat, um mit uns zu sprechen. Wir finden, er ist eine echte Bereicherung für unsere Schule.

Sophie Peek, 9G3





Social Media

Heutzutage ist es normal, ein Handy zu besitzen und somit Zugriff auf das Internet zu haben. Doch es lauern auch Gefahren im Internet, weshalb es in dem folgenden Artikel rund um das Thema SOCIAL MEDIA geht.

Wahrscheinlich kennt jeder Plattformen wie TIK TOK, INSTAGRAM, WHATSAPP und Co. Was sicherlich den meisten bekannt ist:

Nicht alle Videos sind jugendfrei. Deshalb habe ich Vorschläge gesammelt, wie sich Inhalte besser filtern lassen. Das hier ist dabei rausgekommen: Dass man bei Tik Tok sein Alter am Anfang angibt und somit die Inhalte passend gefiltert werden. Großartige Veränderungen kann man dadurch leider nicht erzielen, da das immer noch große Plattformen sind und man nicht einfach hingehen kann, um so etwas zu fordern.

Bei WHATSAPP ist es so, dass es sogenannte „MEMES“ gibt. Ich hab rumgefragt, ob ihr welche kennt. Hier sind ein paar Beispiele: „Ich habe nix gemacht, GAR NIX, nur eine kleine BIER getrunken.“ Oder „AB ZU HERR DOELLE!“ An diesem MEME merkt man auch, dass Personen schlecht dargestellt

werden. Es gibt auch andere, die nicht für Jugendliche geeignet sind, die aber dennoch benutzt werden. Zwar kann jeder einen Sticker erstellen, man muss aber dennoch darauf achten, dass dieser wirklich angemessen ist. Leider gibt es auch Sticker, die sehr rassistisch sind und deshalb gelöscht werden sollten.

Nun kommen wir zu Instagram: Dort sieht man oft Bilder, auf denen süße Tiere Menschenkleidung tragen und posieren. Man merkt am Anfang ja nicht, dass das einen Hintergrund hat. Die Tiere werden angezogen und posieren, ohne dass es ihnen gefällt. Deshalb wäre es gut, wenn man die Bilder gar nicht LIKT bzw. den Accounts gar nicht erst folgt, so kann man gegen TIERQUÄLEREI etwas tun. Generell sieht man auch auf SOCIAL MEDIA, dass jüngere Kinder Videos hochladen, sich schminken und Energy Drinks wie REDBULL trinken. Sowas ist GAR nicht ok, nur die Erziehungsberechtigten tun nix dagegen. EINS MUSS ICH SAGEN: Auf SOCIAL MEDIA kann man aktiv sein, man muss aber vorsichtig damit umgehen und an die Gefahren denken.

Houda Chenouf, 7G1



Steckbriefe der Deinstein-Redaktion

Name: Lenia Malien Weiler (13)
Geburtstag: 10.02.2009
Klasse: 7G1
Hobbys: Reiten, Fußball, Schreiben, Klavierspielen
Lieblingsfarben: Lila, Gelb

Name: Houda Chenouf (13)
Geburtstag: 19.12.2008
Klasse: 7G1
Hobbys: Klavierspielen, Turnen
Lieblingsfarbe: Türkis

Name: Anastasia Raisch (12)
Geburtstag: 18.01.2010
Klasse: 6G3
Hobby: Hip-Hop
Lieblingsfarben: Gelb, Türkis, Blau

Name: Luisa Cuntz (11)
Geburtstag: 17.08.2010
Klasse: 6G3
Hobbys: Trampolin, Hip-Hop, Malen
Lieblingsfarbe: Blau

Name: Greta Barg (12)
Geburtstag: 18.01.2010
Klasse: 6G3
Hobbys: Hip-Hop, Trampolin
Lieblingsfarben: Türkis, Gelb und Blau

Name: Annie Louise Weiler (10)
Geburtstag: 09.09.2011
Klasse: 5G2
Hobbys: Basteln, Lesen, Turnen
Lieblingsfarbe: Grün

Name: Frieda Barg (15)
Geburtstag: 15.04.2007
Klasse: 9G3
Hobbys: Schauspiel, Chor, Klavierspielen, Selbstverteidigung
Lieblingsfarbe: Grün

Name: Sophie Peek (15)
Geburtstag: 15.05.2007
Klasse: 9G3
Hobbys: Tennis, Jugendfeuerwehr, Tanzen
Lieblingsfarben: Lila, Grün, Blau



Ideen in Bewegung

Die Begeisterung war groß bei Schüler*innen, Lehrkräften und allen anderen Gästen. Und das nicht ohne Grund, denn am 15. März 2022 kam die Ideen-Expo-Roadtour an die Albert-Einstein-Gesamtschule in Laatzen.

Mit großem Getöse, natürlich unter coronakonformen Bedingungen, konnten hier kleine workshopartige Stände besucht werden. Bewundert werden konnten zum Beispiel ein programmierbarer Roboter, ein digitaler Windkanal und ein Energie-Mess-Fahrrad, auf dem gestrampelt wurde. Um ein besseres Bild von der Umsetzung zu bekommen, wurde Dr. Volker Schmidt, der Geschäftsführer der Ideen-Expo, befragt. Er beschrieb das Event als den „Kickoff“ der Roadtour. Das Event soll also den Startschuss für die nächsten Stopps in all den anderen Bundesländern darstellen.

Die Besucher*innen im jungen Alter sollten hier neugierig auf die kommende große Veranstaltung im Sommer gemacht werden, erklärte der Geschäftsführer. Er bezeichnete die Eröffnung damit als Vorstufe zur echten, ausgeprägten und großen Ideen-Expo, welche zum achten Mal stattfinden wird! Um die vielen Ideen zu Themengebieten wie Digitalisierung, Programmieren, Energiewirtschaft und Energieerzeugung zu würdigen, erwies Stephan Weil, der Ministerpräsident von Niedersachsen, allen die Ehre, ebenfalls die Veranstaltung zu besuchen. Er und die Presse durften Auftritte des Schulorchesters und einer Tanzgruppe der AES genießen.

Nach diesem gelungenen Auftakt lässt sich sagen, dass es auf jeden Fall wert ist, sich die vielen Angebote der Ideen-Expo im Sommer 2022 anzusehen.

Tessa Weinlich, 10G1







Viva Italia! Bolognese

FÜR DIE SOSSE BENÖTIGST DU:

400ml passierte Tomaten

100ml Wasser

50ml Milch

200g Hackfleisch

1 große Zwiebel

1 große Karotte

1 Paprika

Salz, Pfeffer und andere Gewürze nach Belieben

ZUBEREITUNG:

Zuerst musst du das Gemüse in Würfel oder Scheiben schneiden. Brate anschließend das Hackfleisch mit Gewürzen und Olivenöl an und füge das Gemüse hinzu. Gebe dann das Wasser und die Milch hinzu. Rühre zum Schluss die passierten Tomaten unter.

Buon Appetito!



Hallo Frühling! Fruchtiger Zitronenkuchen

Man nehme 200 g weiche Butter, anschließend gibt man 150 g Zucker hinzu, Alles in einer Schüssel vermischen. Dann 2 EL Zitronensaft und 4 Eier hinzufügen. 250 g Mehl und 1 Pck. Backpulver in einer anderen Schüssel vermischen. Dann die Pulvermischung in den Teig versieben. 1 TL Zitronenabrieb hinzufügen. Etwas Butter zum Einfetten der Form. Bei 180 Grad ca. 60 Minuten in einer Kastenform backen.





American Way of Life: Pancakes

FÜR ZWEI PANCAKES BENÖTIGST DU:

250 g Weizenmehl (Type 405)
2 - 3 EL Zucker
2 TL Backpulver
1 Prise Salz
2 Eier (Gr. M)
200 ml Milch
Etwas Speiseöl (z.B. Sonnenblumenöl)
Etwas Ahornsirup sowie einige Beeren zum
Garnieren

ZUBEREITUNG:

Das Mehl mit dem Zucker, Backpulver und Salz vermischen. Eier und Milch hinzugeben und alles zu einem glatten Teig verrühren. Etwas Öl in eine Pfanne geben und auf mittlerer Stufe erhitzen. Je 2 EL Teig in die Pfanne geben. Die Pancakes sollten etwa einen Durchmesser von ca. 10 cm haben.
Enjoy!



Für einen guten Start in den Tag: Rührei

WAS MAN DAFÜR BRAUCHT:

8 Eier
50ml Milch
1 TL Salz
1 TL Pfeffer
50g Butter



Luisa Cuntz, 6G3

ZUBEREITUNG:

Zunächst musst du die Eier und Gewürze in einer Schüssel verrühren. Gebe dann die Milch hinzu. Schmelze anschließend Butter in einer Pfanne und gieße zum Schluss die Eiermischung hinein.

Guten Appetit!



Lehrer*innen-Shipping

Wer gehört zu den süßesten Pärchen unter den Lehrerkolleg*innen? Wir haben gefragt, ihr habt geantwortet. ... Ob es sich um echte Pärchen handelt, dürfen wir allerdings nicht verraten ;)



*Frau Eggeling &
Herr Paetzmann*



*Frau Uhlendorf &
Herr Czech*



*Frau Veddeler &
Herr Arrue*



*Frau Stiti &
Herr Aykul*



*Frau Veddeler &
Herr Brandauer*





Geschichten des Krieges

Ich hatte die Möglichkeit, zwei Schwestern zu interviewen, die den 2. Weltkrieg miterlebt haben und ein paar interessante Geschichten zu erzählen hatten.

Irmgard (geb. 1935) und Edeltraut (Traudel, geb. 1937) Kiewitz (heute Irmgard Alex und Edeltraut Fertig) wohnten mit ihren Eltern in Breslau, einer Stadt, die damals noch zu Deutschland zählte und heute zu Polen gehört.



1939 wurde ihr Vater Hermann Kiewitz in den Krieg eingezogen, als ihre Mutter mit ihrem kleinen Bruder schwanger war.

Irmgard erzählte, dass ihr Bruder eigentlich Karl-Heinz heißen sollte. Da Mutter Gertrud jedoch nicht wusste, ob ihr Mann aus dem Krieg zurückkehren würde, nannte sie ihr jüngstes Kind nach seinem Vater, und so hieß er Hermann.

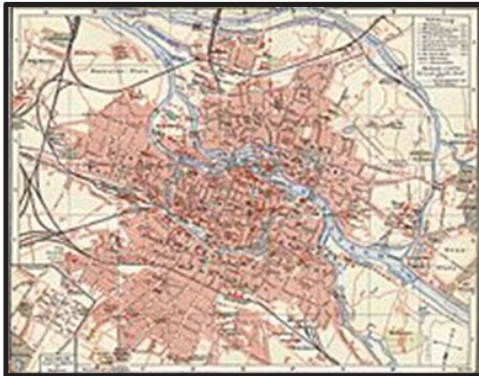
Als einige Tage nach der Geburt des Jungen der Vater nach Hause kam, versteckte die Familie alle Baby-Sachen und das Baby, weil Hermann dachte, dass das Kind noch nicht auf die Welt gekommen sei und sie überraschten ihn.

Die Mädchen brauchten 30 Minuten zur Schule, doch da sie in verschiedenen Klassen waren, konnten sie nicht zusammen gehen.

(Auf dem Weg zur Schule holte Traudel immer ein Mädchen ab. Sie erzählte: „Ich habe unten geklingelt, anschließend bin ich immer raufgegangen.“)

Dann kam die Haushälterin und brachte mir eine Schale heißen Kakao und dann sind wir gemeinsam zur Schule gegangen.“

„Falls wir auf dem Weg zur Schule einen Flieger-Alarm hörten“, erzählte sie weiter, „dann hätten wir entweder nach Hause rennen, zur Kirche oder zur Schule, je nachdem, was am nächsten war. Zum Glück haben sie während der Schulstunden keinen Flieger-Alarm erlebt, denn die Flieger kamen immer nachts.“



Bevor die Kinder ihre Klassenräume betreten durften, mussten sie sich in Reih und Glied auf dem Schulhof aufstellen, geradestehen und beim Hissen der Fahne des Deutschen Reichs mit dem Heben des rechten Arms den Hitlergruß ausführen.

Bei Irmgard war ein jüdisches Mädchen in der Klasse. Die Juden konnte man immer erkennen, da Hitler verlangt hatte, dass alle Juden einen gelben Stern an ihrer Kleidung tragen.

Irmgard war einmal zu Besuch bei dem Mädchen, doch auf einmal war sie nicht mehr da und niemand wusste, was mit ihr passiert war.

Ansonsten hatten die Kinder keine Verbindung zu Juden, außer über „die große Straße“. „Damit wir Kinder die Straße nicht überquerten, weil das gefährlich war, sagten die Leute: 'Geht bloß nicht da rüber, da drüben wohnen die Juden!'“

Traudel konnte sich noch erinnern, dass ihr Vater immer zu einem Schneider gegangen ist. Am 10. November 1938, dem Morgen nach der Reichskristallnacht (einem großen brutalen Anschlag, bei dem die Juden aus ihren Häusern gezerrt wurden), fanden die Leute den Laden des Schneiders mit zer schlagenen Fenstern vor und sie alle wunderten sich, denn niemand hatte gewusst, dass der Schneider ein Jude war.

1942: Der Krieg verlagerte sich von Osten immer weiter nach Westen und die Kiewitz-Schwestern zogen sich nachts gar nicht mehr aus. Wenn es in der Nacht Fliegeralarm gab, kamen die Nachbarsmädchen, die ein paar Jahre älter waren, runter und halfen den kleinen Mädchen ihre Strümpfe und Schuhe anzuziehen und hinunter in den Keller zu laufen.

Traudel jedoch schmiss abends vor dem Schlafengehen ihre Strümpfe immer durchs Zimmer



und als eines nachts der Alarm ertönte, suchten die Mädchen den Strumpf überall. Letztlich fanden sie ihn dann auf dem Kleiderschrank und das kleine Mädchen wurde ausgeschimpft. Im Luftschutzkeller waren drei Stockbetten und eine kleine Ecke, wo man Tee oder andere Dinge warm machen konnte. Edeltraud nach waren sie allerdings selten eine ganze Nacht im Keller.

Als die Bombenangriffe immer häufiger wurden, mussten alle Frauen, die drei Kinder oder mehr hatten, die Stadt verlassen. Weil es immer gefährlicher wurde, verließ auch Familie Kiewitz im Juni 1944 Breslau. Sie landeten auf einem Bauernhof in dem kleinen Dorf Großtintz, in der Nähe von Liegnitz, etwa 50 Kilometer westlich von Breslau, der ihnen zugewiesen worden war.

Auf dem Bauernhof lebten sie sehr beengt. Familie Kiewitz besaß nur eine Stube mit kleiner Küche. Darin befand sich ein Babybett für den kleinen Hermann und ein Ehebett, das sich Gertrud mit den Mädchen teilte.

Hinter den Zimmern der Familie wohnte eine Frau mit ihrem Sohn aus Berlin. Sie teilten sich die Küche mit Familie Kiewitz und mussten immer durch die Stube der Familie hindurchgehen. Der Sohn der Frau hieß Michael und Traudel erzählte, dass sie ihren eigenen Sohn später nach ihm benannt hat.

Die Bauernfamilie, der der Hof gehörte, hatte eine Tochter, die immer mit den Kindern spielte. Sie ist öfters mit ihnen auf einer Kutsche durch die Kornfelder und im Winter mit dem Pferde-Schlitten im hohen Schnee durch die Gegend gefahren. Auf dem Weg von der Schule nach Hause haben die Kinder immer am zugefrorenen Dorfteich Pause gemacht. Sie sind auf ihren Schulranzen den kleinen Abhang hinunter aufs Eis gerutscht.

Traudel nach war es eine sehr schöne Zeit auf dem Hof und sie konnten ihre Zeit trotz des Kriegs genießen.

Da Mutter Gertrud eine „Stadtfräulein“ war, ist sie immer gut gekleidet, mit Hut und Handschuhen, einkaufen gegangen. Ein-

mal sagte die polnische Küchenmagd zu ihr: „Jetzt deutsche Fräulein schöne Kleider; Krieg vorbei: wir schöne Kleider!“ Die russische Magd meinte: „Wir gehen aus Deutschland erst nach Hause, wenn bei uns Licht aus Wand und Wasser aus Leitung kommt.“

An Weihnachten wurde Breslau bombardiert. Vom Hof aus konnte die Familie vom Fenster aus „die Weihnachtsbäume“ sehen: Bei einem Angriff wurden immer erst Leuchtraketen runtergeworfen, um zu erkennen, was bombardiert werden musste. Das Ganze sah aus wie Weihnachtsbäume am Himmel. Gertrud erzählte den Kindern dann immer: „Guckt mal, guckt mal, da sind die Weihnachtsbäume.“ Doch die Bomben konnte man bis zum Hof hören. Die Mutter wollte unbedingt nach Breslau fahren, um ihre Eltern zu sich zu holen, doch die Bauersfrau hielt sie davon ab. Wenn sie nicht zurückgekehrt wäre, dann wären ihre drei Kinder auf sich alleine gestellt gewesen. Und schweren Herzens entschied sich Gertrud, zu Hause zu bleiben.



Die Eltern von Gertrud mussten während des Kriegs in Breslau bleiben. Die Stadt wurde als Festung von den Russen eingenommen. Die Oma ist später an Lungenentzündung dort gestorben. Der Opa hat es trotz Gehbehinderung und Rollstuhl nach dem Krieg geschafft, irgendwie nach Berlin zu zwei seiner Töchter zu kommen. Dort ist er erst 1961 im Alter von 85 Jahren im Altersheim gestorben.

1 944/45 war ein bitterkalter Winter. Im Januar 1945 kamen die ersten Flüchtlings-Trucks von Osten, denn sie wurden



alle von den Russen vertrieben. Sie flohen in Plan-, Leiterwagen oder zu Fuß in dem sehr kalten Winter Richtung Westen. Auf dem Bauernhof der Familie - der Bauer war Ortsgruppenführer (Bürgermeister) - haben viele Flüchtlinge Rast gemacht. Sie bekamen heiße Suppe und Tee und konnten sich für ein paar Stunden auf-

wärmen. Gekocht wurde nicht nur in der großen Bauernküche, sondern auch in der Wasch- und Futterküche.

Edeltraud erzählte, dass sie mitbekommen hatte, wie ein totes Kind von einem der Planwa-



gen gehoben wurde und jenes Bild verfolgt sie bis heute noch.

Die Flüchtlinge konnten nicht lange bleiben, denn es kamen immer mehr und lange Tracks nach.

Eine Familie, die mit einem Leiterwagen unterwegs war, bat den Bauern, ein paar Tage bleiben zu dürfen. Die Familie fragte Mutter Gertrud, ob sie bei ihnen in der Stube auf dem Boden schlafen dürften, Felle und Decken hatten sie zum Glück dabei.

Als der Krieg immer schlimmer wurde, telegrafierte Vater Hermann, dass sie zu ihm nach Ostfriesland kommen sollten, wo er als Soldat bei der „Flack“ (das war die Einheit zur Beobachtung der Nordsee) stationiert war. Da Gertrud nicht wusste, was richtig und was falsch war, entschied sie sich mit dem Zug zu ihrem Mann zu fahren. Jedoch hat der Bauer immer wieder gesagt: „Die ganzen Züge sind doch alle überfüllt. Wo wollen sie denn da mit den Kindern hin? Bleiben sie doch hier, wir fahren dann zusammen fort.“ Daraufhin haben sie zusammen mit der Frau aus Berlin und der Bauernfamilie zwei große Planwagen beladen, einen für alle Personen, (zum Warmhalten in der Mitte ein Haufen mit Heu und die Betten) und einen mit Essen, Futter für die Pferde und dem Gepäck. Allerdings entschieden sie sich, nicht gleich zu fahren und noch abzuwarten, da die Flüchtlings-Tracks die Straßen verstopften und sie nicht vorangekommen wären. Der Bauer meinte dazu: „Ich bleibe lieber hier und falle den Russen in die Hände, als auf der Straße zu erfrieren.“

Herr Kiewitz telegrafierte weiter, dass sie unbedingt zu ihm kommen sollten. Eines Tages kam die Berlinerin angerannt und rief: „Frau Kiewitz, am Ende vom Dorf steht ein Armee-Lastwagen. Die Soldaten sind schon auf dem Rückzug und haben eine Panne. Wenn wir in einer halben Stunde dort hinkommen, nehmen sie uns mit zum nächsten Bahnhof!“ Das Gepäck war noch auf dem Planwagen. Irgendwie schaffte es Gertrud, zwei Koffer vom Wagen zu holen, in denen das Nötigste drin war. Die Mädchen leerten ihre Schulranzen und packten etwas Essen, ihre Hausschuhe und ein paar Spielsachen ein. Dazu hängte sich Gertrud noch eine Tasche mit ihren Papieren um. Am 28.01.1945 startete die Flucht von

Gertrud mit zwei Koffern, zwei kleinen Mädchen und einem 3-jährigen Kind auf dem Arm. Sie beeilte sich, zusammen mit der Frau und dem Jungen aus Berlin rechtzeitig zum Laster zu kommen. Irmgard kann sich daran erinnern, dass der Fahrer zu ihnen sagte, dass sich alle ganz ruhig verhalten müssten, denn der LKW sei mit Minen beladen und wenn sie sich be-

wegt hätten, wären diese explodiert. Es waren nicht nur die sechs Personen auf dem Fahrzeug, sondern noch mehr Passagiere, und sie lagen alle wie Ölsardinen ganz eng nebeneinander auf der Ladefläche gedrängt.

Traudel erzählte: „Das ist das Erlebnis, das mich sehr geprägt hat. Es war eiskalt

und der Vollmond schien. Da war eine Frau, die hatte so ein Federbett dabei und sagte: „Komm Kind. Komm her.“ Dann habe ich mich auf ihren Schoß gesetzt und sie hat eine Decke um mich herumgewickelt. Die hatte ein Loch und dadurch habe ich die ganze Zeit den Vollmond gesehen. Der hat uns den ganzen Weg über begleitet. Seitdem“, fügt sie hinzu, „konnte ich lange keinen Vollmond sehen und auch heute kriege ich noch eine Gänsehaut.“ Das geht Irmgard ganz genauso.

Als sie in Liegnitz am Bahnhof ankamen, waren die Wartehallen überfüllt. Die Menschen warteten alle auf den Zug. Als die Familie durch die enge Menschenmasse zog, mussten die Mädchen ihre Puppen, die ihr ein und alles waren, ganz festhalten, um sie nicht zu verlieren. Versorgt wurden die Menschen vom Roten Kreuz mit Grießsuppe für die Kinder und Graupensuppe für die Erwachsenen.

Als der Zug nun kam, versuchten alle Menschen einzusteigen. Das Rote Kreuz sorgte dafür, dass Frauen und Kinder zuerst einsteigen konnten, weshalb die Kiewitzs noch einen Platz in dem überfüllten Zug bekamen.

Hermann wurde ins Gepäcknetz gesetzt. Als er jedoch während der Zugfahrt auf die Toilette musste, musste er in die Thermoskanne eines Mitreisenden pinkeln, da sie sich im Zug nicht bewegen konnten.

Irmgard stand im Gang mit dem Kinderwagen zwischen den Beinen und Traudel auf einem Eck mit Rädern zwischen den Beinen.

Da der Zug wegen Flieger-Alarms öfter anhalten musste, kamen sie erst nach vielen Stunden





Geschichte hautnah & Lehrer*innen-Ranking

Fahrt in Berlin an, wo sie Tante Marta, die Schwester von Gerdrud, abholte.

Familie Kiewitz verbrachte zwei Tage in Berlin. Die Tanten wollten dort bleiben, doch die Familie wollte mit dem Zug weiter nach Leer zum Vater fahren. Ihre Tante hatte sie zum Bahnhof gebracht, doch sie verpassten den ersten Zug. Später stellte sich heraus, dass dieser Zug bombardiert wurde. Eine der Schwestern hatte Gertrud noch ein paar Sachen mitgegeben und kurze Zeit später wurde die Wohnung komplett ausgebombt und sie verlor alles. Auf der Fahrt nach Leer gab es immer wieder Fliegeralarm. Allerdings waren im Zug Soldaten, die meinten, dass die Flugzeuge zu hoch fliegen würden und dass sie keine Angst haben bräuchten, denn sie bombardieren nicht. In Oldenburg mussten noch einmal alle auf Grund eines Fliegeralarms aus dem Zug aussteigen und Schutz in einer Turnhalle mit vielen Feldbetten suchen.

Die Familie kam am 06.02.1945 abends in Leer an. Vater Hermann holte seine Familie mit einer Pferdekutsche vom

Bahnhof ab. Auf der Hinfahrt hatte er sogar noch ein Wagenrad verloren. Die Familie fuhr zusammen zurück nach Hatzum und Hermann besorgte dort über den Bürgermeister im Pfarrhaus eine Unterkunft. Dort hatten sie zwei Stuben mit Kochgelegenheit und Ofen. Bis Kriegsende lebten sie dort allein, da der Pfarrer als Soldat im Krieg war. Es gab einen Bäcker, der ein leerstehendes Haus im Dorf hatte. Dort durften zuerst keine Flüchtlinge wohnen, da er es für seine Familie freihalten wollte, doch nach dem Krieg, als immer mehr Flüchtlinge eintrafen, kam er zu Vater Hermann, um ihm anzubieten, doch in das Haus einzuziehen.

Dort hatten sie dann zu fünft ein kleines Schlafzimmer, einen Wohnraum und Hermann konnte die alte Backstube als Werkstatt nutzen, weil er gelernter Schuhmacher war.

Die Mädchen hatten eine sehr schöne Kindheit in Ostfriesland.

Wie die Geschichte der Mädchen weitergeht, könnt ihr in der nächsten Ausgabe lesen...

Frieda Barg, 9G3



Lehrer*innen-Ranking

Auch in diesem Jahr gibt es wieder unser allseits beliebtes Lehrer*innen-Ranking. Ihr habt abgestimmt, hier kommen die Ergebnisse :)



Bester Style:
Frau Albers

Coolster &
lustigster
Lehrer:
Herr Arrue





Strengste Lehrkräfte:
Herr Kruse, Frau Winter



Lieblingslehrkraft:
Frau Eggeling



Lauteste Lehrkraft:
Frau Scholz-Behrens



Schönste Schrift:
Frau Heckmann



Bester Unterricht:
Frau Heckmann, Frau Glauber





DEINSTEIN

FOTO-IMPRESSIONEN
2021/22

